

Von frühern Cantoren sind nur die letzten bekannt: Wagner, Jänke, Gottlob Ledrecht Michalk, 1811—1821. Gegenwärtig: Andreas Schiede aus Preititz, seit Weihnachten 1821 hier im Amte.

Umgebung von Weissenberg.

So unbedeutend Weissenberg als Stadt im Vergleich zu andern größern Städten erscheint, so bietet es doch für den Naturfreund hinsichtlich seiner Lage und seiner nächsten Umgebung viel Angenehmes dar. Schöne Landschaften hat das Auge vor sich aus allen höher aufragenden Gebäuden und von freien Stellen der Oberstadt aus, besonders nach Süden hin. Eine wirklich überraschende Partie findet man auf einer Nebengasse, die östlich nach Kriska zu führt. Dort hat man von einer hohen und freien Stelle aus tief unter den Füßen im Thale das Löbauer Wasser in einer Krümmung vor sich, jenseits den $\frac{1}{2}$ St. entfernten Stromberg, der sich schon von dem Flusse an sanft zu erheben scheint. Romantisch zu nennen sind das Löbauthal oberhalb und unterhalb Weissenberg. Oberhalb heißt es die Bernau, unterhalb nach Grödiß zu die Weichaer Skale (von Skala, sprich Skawa, der Felsen), wo im Sommer bisweilen Concert und Schulfeste Natur- und Musikfreunde aus Weissenberg und der Umgegend vereinigen. In dieser Skale giebt es einen Punkt auf dem Vorsprunge eines Felsens, der etwas Aehnliches mit der Bastei in der Sächs. Schweiz hat, freilich en miniature.

Mitclassischer Boden aber ist es, der den schon erwähnten, $\frac{1}{2}$ St. südlich von Weissenberg sich erhebenden, nicht sehr hohen Stromberg bedeckt. Er gewährt rundum einige Aussicht, da er isolirt von andern Bergen mitten zwischen Feldern liegt und wenig bewachsen ist. Die nördliche Seite ist Weissenberger, die östliche Maltizer, das Uebrige Särker Antheil. Merkwürdig muß auch dem Laien in der Geschichte und Geognosie dieser Berg erscheinen, wenn er dessen südlichen Gipfel, der etwas höher als der nördliche ist, erstiegen hat. Auf jenem findet man nämlich fast zu Tage liegende eichne und andre Kohlen, ganze Lager von Erzschladen, eine kraterähnliche Vertiefung, umgeben von einem niedrigen Walle. Woher diese Dinge, die zum Theil wenigstens, vulkanischen Ursprunges sind. Manche halten den Stromberg für einen ausgebrannten Vulkan, andre für die Brandstätte einer ehemaligen Ritterburg. Nach einer dritten Ansicht ist er in frühesten Zeit dasselbe gewesen, was die vielen, in der Oberlausitz noch befindlichen, sogenannten Schanzen, nämlich ein Opferheerd, wie man vermuthet, der alten Semnonen, eines heidnischen Nomadenvolkes, das um Christi Geburt herum die Oberlausitz inne gehabt haben soll. Vielleicht enthalten die 2te und 3te Ansicht, beide Wahrheit. In der spätern Zeit sollen auch Volksversammlungen auf diesem Berge gehalten worden sein.

Eingepfarrt nach Weissenberg ist:

Maltitz (wendisch Malecziz), liegt $\frac{1}{2}$ St. südöstlich von Weissenberg, ebenfalls am Löbauer Wasser. Von seiner Gründung ist nichts bekannt. In Maltitz selbst finden sich 5 Ganzbauern, 1 Halbbauer, 13 Gärtner, 1 Mühle (herrschaftlich) und 24 Häusler. Pertinenzort von Maltitz ist

Wasserkretscham (wendisch Wodowa), an der vormaligen Budissin-Sörlitzer Landstraße. Es sind da 1 Gasthof, 1 Gärtner, 1 Schmied und 2 Häusler.

Klein-Zetta (wendisch Maty Zyttow) ist der Name eines östlich von Maltitz gelegnen alten herrschaftlichen Vorwerkes, welches der Sage nach der vormalige Rittersitz gewesen sein soll. Die jetzige Guts herrschaft beabsichtigt, die besondre Wirthschaft von da ganz nach Maltitz zu verlegen und die Wirthschaftsgebäude jenes Vorwerkes ganz abtragen zu lassen. Rusticalgrundstücks-Besitzer finden sich hier gar nicht.

Die frühern Besitzer von Maltitz waren: um 1600 Erasmus v. Gersdorf; 1619 Bernhard v. Schwanitz auf Rosenhain; 1626 Ferdinand v. Gersdorf; 1632 Anna v. Noßitz, gebor. v. Gersdorf auf Bolbrüg; 1638 Hans Christoph v. Noßitz, deren Sohn; 1640 Hans Balthasar v. Gersdorf, Oberst-Wachmeister; 1658 Marie Elisabeth v. Brandeshagen, gebor. v. Knyaw; 1679 Adam Friedrich v. Brandeshagen; 1701 Anna Friederike v. Warnsdorf, gebor. v. Brandeshagen; 1702 Hans Aug. v. Warnsdorf, deren Gemahl; 1740 Karl Ludw. v. Knyaw; 1743 Dr. Friedr. v. Schröder, Appellationsrath; 1750 Dr. Günther, dessen Schwa-

ger; 1753 Karl Friedr. v. Seydewitz, dessen Enkel; 1769 Anna Elisabeth Eva v. Loos, gebor. v. Bresler; Berggräfin; 1777 Gottlieb v. Bresler, deren Nefte, welcher späterhin in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Während seines Besizes wurde der herrschaftliche Wirthschaftshof größtentheils neu erbaut und 1804 das hier befindliche alte herrschaftliche Schloß, welches mit Wall und Graben umgeben war, worüber eine Zugbrücke führte, niedergegriffen; 1827 Victorie, Gräfin v. Löben, des Vorigen Tochter; 1829 Gottliche, Gräfin v. Solms-Lefkenburg auf Sonnenwalde, der Vorigen Schwester, nach welcher das Gut nach entstandnem Concurs sub hasta 1836 an das Fräulein-Stift Joachimstein verkauft wurde. Seitdem sind folgende Veränderungen auf diesem Gute eingetreten und zum Theil noch im Werke: Im vorigen Jahre wurde an die Stelle, wo sonst alte Fischhälter und eine alte Sägemühle stand, ein Fabrikgebäude von 128 Ellen Länge und 27 Ellen Tiefe mit Dornscher Bedachung erbaut. In diesem werden durch ein, nach neuester Construction angelegtes Wasserrad, mehrere ökonomische Maschinen in Bewegung gesetzt, und zwar 1.) eine Dreschmaschine, welche stündlich 4 Schock Getreide rein ausdrückt; 2.) eine Wurfmaschine, welche das ausgedroschne Getreide zu gleicher Zeit reinigt; 3.) eine Walzenschrootmaschine, welche stündlich 4 Schfl. Getreide und 6 Schfl. Malz schrootet; 4.) eine Heckselmaschine, welche stündlich 1 Schock Schüttenstroh zu seinem Hecksel schneidet und den Hecksel zu gleicher Zeit siebt, und 5.) eine amerikanische Bürstmaschine, welche alles Getreide von Staub und Unkraut reinigt, Malz ganz besonders abkeimt und das Aushülfen des Kleesaamens vorzüglich bewirkt. Dasselbe Wasserrad wird später noch 1 Mahlmühle mit 2 Mahl-, 1 Gries- und 1 Graupengänge zu gleicher Zeit treiben, welche noch im Laufe dieses Jahres angelegt werden sollen.

Bemerkenswerth ist noch, daß die ältesten Bewohner des Dorfes sich einer Feuersbrunst in Maltitz nicht erinnern können; auch sind deshalb keine andern Nachrichten vorhanden.

Rudolph Richter,
Schulrector zu Weissenberg.

Reibersdorf.

Eine und $\frac{1}{2}$ St. von Bittau, 6 Meilen von Budissin und 3 St. von Friedland liegt Reibersdorf, der eigentliche Sitz der Besitzer der Standesherrschaft Seidenberg, welche der gräflich Einsiedel'schen Familie gehört. Seit Seidenberg preussisch geworden ist, sind die sächsisch verbliebenen Theile dieser schönen Herrschaft vom Könige „Standesherrschaft Reibersdorf“ benannt und die standesherrlichen Rechte darauf übergetragen worden.

Ein tiefes Dunkel ruht über den Ursprung und den Namen des Ortes Reibersdorf. Man leitet es von den Namen der v. Reiber her. Aber in den ältesten Nachrichten über diesen Ort wird es bald Räubers-, bald Reubersdorf geschrieben. Die ältesten Besitzer dieses Ortes findet man ausführlich in einer Chronik von der Stadt und Herrschaft Seidenberg namentlich aufgeführt. Eben so wenige Nachrichten sind von der Kirche zu finden. Das aber ist gewiß, daß die hiesige Kirche sehr alt sein muß, oder daß hier in Reibersdorf längst vor der Reformation eine Kirche und ein Pleban an derselben angestellt, bestanden haben muß. Die alte kleine Glocke hatte die Umschrift: Hilf Gott beroth Maria etc., welche Umschrift auf eine Zeit vor der Reformation hindeutet.

Wenn die Reformation hier begonnen haben muß, ist eben so ungewiß. Vielleicht war der erste unten angeführte Andreas Bartsch noch katholisch. Von der hiesigen Herrschaft dem Reichsgrafen, Herrn Otto Ferdinand Leopold v. Noßitz, findet sich im Kirchenbuche bemerkt: anno 1691 ein Sohn geboren, Adolphus, und ist derselbe vom Herrn Schwager des Herrn Grafen, dem Herrn Pater Franz Anton v. Lussen getauft worden, welcher zugleich ein Canonic. regul. in Prag war.

In Reibersdorf selbst befindet sich die herrschaftliche Behörde, nämlich die Justizkanzlei. Vorzüglich zeichnet sich das Schloß nebst Garten aus. Das erstere ist schön gebaut und schön umgeben. Dieses Schloß enthält unter andern eine treffliche Bibliothek, die im Fache der Geschichte und Staatswirthschaft, auch der schönen Literatur, reich ist,